

Nebel

Nebel zieht durch die Gedanken
Nichts ist, was mich trägt weit fort
Jeder Weg endet am Schranken
Tausend hier und gar kein dort

Im Hier und Jetzt bin ich gefangen
In der Seele tiefstem Loch
Welchen Weg bin ich gegangen
Dass ich darin mich so verkroch?

Wie tief geht es noch hinab
Schwebend rasch im freien Fall
Wird die Höhle mir zum Grab?
Werd ich spür'n den letzten Knall?

Wo ist geblieben der Sonne Schein?
Wo ist geblieben des Tages Licht?
Warum bin ich so allein?
Und den Rückweg gibt es nicht

Doch unten an der tiefsten Stelle
Dünkt es mir, mir wüchsen Flügel
Bevor am Felsen ich zerschelle
Greift eine Hand zart in die Zügel

Wer? Und was? Wo kommt sie her?
Keine Zeit für unnütz' Fragen
Sie ist stark, und ich will mehr
Spür keine Kraft ihr das zu sagen

Spür der Liebe zart-feste Hand
Spür, was ich noch nie gespürt
Wie zerbrechlich ist das Band
Doch mein Herz hat es berührt

Trag mich, meine Liebe, trag mich
Befrei mich aus dem tiefen Schlund
Die sterbend' Seele hat nur dich
Liebende Wärme, sie wird gesund!

Du trägst mich, hältst mich und du gibst
Kann ich's zurück dir jemals geben
All die Kraft mit der du liebst
Mut und Hoffnung füllt das Leben

Kein Nebel trübt mehr die Gedanken
Du bist es, die mich trägt weit fort
Geöffnet werden alle Schranken
Du bist hier – und nichts ist dort